

JÜRGEN ALBERTS,
ECKARD MORDHORST

LEICHE ÜBER BORD

EIN TATSACHENROMAN

HEYNE <
EBOOKS

Jürgen Alberts
Eckard Mordhorst

LEICHE ÜBER BORD

Ein Tatsachenroman

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Inhaltsverzeichnis

[Das Buch](#)

[Die Autoren](#)

[Lieferbare Titel](#)

[Lob](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

[Kapitel 22](#)

[Kapitel 23](#)

[Kapitel 24](#)

[Kapitel 25](#)

[Kapitel 26](#)

[Kapitel 27](#)

[Kapitel 28](#)

[Kapitel 29](#)

[Kapitel 30](#)

[Kapitel 31](#)

[Kapitel 32](#)

[Kapitel 33](#)

[Kapitel 34](#)

[Kapitel 35](#)

[Kapitel 36](#)

[Nachwort](#)

[Copyright](#)

Das Buch

Mitte der 70er Jahre werden zwei Bremer Kriminalhauptkommissare an die Elfenbeinküste geschickt, um einen Mordfall auf einem deutschen Holzfrachter zu klären. Dem Gesetz zufolge dürfen sie erst ermitteln, wenn sich das Schiff in internationalen Gewässern befindet. Das sind nicht die einzigen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen haben. Der Kapitän möchte schnelle Erfolge, um noch vor der Abreise den Täter von Bord zu bekommen, und die Besatzung steht den beiden Polizisten äußerst misstrauisch gegenüber. Von Tag zu Tag wächst die Anspannung.

Als die Tat aufgeklärt ist, beginnen die Schwierigkeiten aber erst richtig ...

Die Autoren

Eckard Mordhorst war einer der beiden Kriminalhauptkommissare, die den Mordfall in Abidjan zu klären hatten. Er ist gegenwärtig Polizeipräsident in Bremen. Jürgen Alberts lebt mit seiner Frau Marita in Bremen. Er hat zahlreiche Kriminal- und historische Romane geschrieben.

Lieferbare Titel

Familienfoto - Familiengeheimnis - Familiengift - eine hanseatische Juristentrilogie, die zwischen 1968 und 1993 spielt.

Reib niemals deinen Arsch an einem Stachelschwein.
(Akan, Elfenbeinküste)

Breit mag der Fluss sein, man kann ihn dennoch durchqueren.
(Krou, Elfenbeinküste)

Wenn ein Blinder sagt, lass uns Steine werfen, kannst du sicher sein, dass er auf einen getreten ist.
(Haussa, Nigeria)

1

Es gibt Gesichter, die du nicht vergisst. Sie verfolgen dich. Lassen dich nicht los. Brennen sich ein. In dein Hirn. Kein Mittel, sie auszulöschen. So sehr du dich auch darum bemühst.

Ich war Mitte der 80er in einer Arbeitsgruppe zur Bekämpfung von Drogenkriminalität. Direkt vor Ort. Steintor, Ostertor. Die Szene fing an auszuufern. Brennpunkt: Am Dobben, Sielwall. Dort, wo sich das Milieu getroffen hat, wurde offen gedealt. Da sind die Leute in hellen Scharen hingegangen, um Drogen zu kaufen. Die Dealer traten massiert auf. Ein Brennpunkt, wie gesagt. Manche kamen aus dem Umland, nur aus Neugierde, um Drogen kennenzulernen. Andere versorgten sich hier regelmäßig und ungehindert. Mittendrin in dieser Szene wollten wir anfangen, den Sumpf trockenzulegen.

Dafür haben wir im Präsidium eine Arbeitsgruppe gegründet, ausgestattet mit Kollegen aus verschiedenen Fakultäten, ausgelagert und gesondert untergebracht. Wir waren etwa zehn Mann stark. Erst mal gezielte Fahndungsmaßnahmen durchführen, um später Leute festnehmen zu können. Keine große Razzia, sondern einzelne Maßnahmen. Fahndungseinsätze, aufgrund von ausreichendem Beweismaterial, um daraus eine Haftsache zu machen. Die Dealer dem Gericht überstellen, damit sie für ihre Taten, die hatten wir alle als Akten vorliegen, zur Verantwortung gezogen werden konnten.

Wir wollten uns an diese Szene heranarbeiten, in die Szene hineinarbeiten. Es ging eigentlich nicht nur darum, den offenen Drogendeal zu bekämpfen, sondern tatsächlich an die Hintermänner heranzukommen, an die Strukturen, und um die Strände und Verbreitungskanäle aufzuklären.

Und bei diesen Ermittlungen, die natürlich immer wieder tief ins Milieu hineingeführt haben, weil man sich nach dem Prinzip des Ameisenhandels vom Verbraucher zum Kleindealer über den Zwischendealer letztendlich zum Großdealer heranarbeiten musste, ist bei einer Kontrollaktion etwas passiert, was ich niemals erwartet hatte.

Wagenbesatzung eins und zwei, ihr macht euch jetzt mal auf den Weg und versucht, die Festnahme durchzuführen, der Gesuchte hält sich auf im Bereich Sielwallkreuzung und umliegenden Gaststätten.

So, dann kommst du in eine Gaststätte rein und der bemerkt dich und macht Fluchtbewegungen. Und der schafft es auch. Bei einer Razzia würde er nicht weit kommen, weil alles abgesperrt ist. Aber so.

Bleibt dir nix anderes übrig, als hinterherzulaufen und über Funk zu koordinieren: Die Zielperson hat gerade durch den Hinterraum die Gaststätte verlassen und dürfte sich im Bereich der Straßen Berliner und Grund aufhalten. Also: wir kommen da hin und ihr geht dorthin.

Wir wussten, wen wir schnappen wollten. Ich hatte eine genaue Vorstellung von dem. Der kam aus dem Libanon. Der Mann war in der Hierarchie ziemlich weit oben. Durch das Beobachten von diversen Geschäften, durch das Weitergeben von Geld beziehungsweise das Runtergeben von Betäubungsmitteln hatten wir schon eine Vorstellung, wer auf den höheren Schichten dahinter war. Ganz oben waren wir aber noch nicht angekommen. Wir hatten schon genug zusammengetragen, um zu entsprechenden Festnahmehandlungen zu kommen. Es war nachts. Weit nach Mitternacht. Daran kann ich mich genau erinnern.

Mein Kumpel war gerade in die eine Richtung gelaufen. Ich wollte in die andere.

Da klopft mir jemand von hinten auf die Schulter und sagt: Schönen guten Abend, Herr Eggert.

Und als ich mich umdrehte, und von daher stimmt das tatsächlich, das ein oder andere Gesicht vergisst man nicht, wusste ich sofort: Mit diesem Mann warst du drei Wochen auf einem Schiff. Er ist ein Mörder.

2

»Bitte umgehend melden. Persönlich. HH« Ein Montagmorgen im April 1976, ein sauberer Schreibtisch, alle Vorgänge und Hefter verräumt und mittenmang so ein Zettel. Feuerwehrrot, mit gestochen klaren Buchstaben. Tief ins Papier gerammt.

HH, erst vor ein paar Tagen aus dem Urlaub zurück. HH, der Leiter der Kripo, nie den Überblick verlieren. Alte Fälle im Auge behalten. Abgebrochene Ermittlungen wieder aufnehmen. Präventive Konzepte entwickeln und vorantreiben. Auf keinen Fall durfte Leerlauf entstehen. Was ist ihm wohl diesmal im Urlaub eingefallen?, dachte Eggert. Er nahm den Zettel und legte ihn in die Schreibtischschublade. Am liebsten hätte er ihn zusammengeknüllt und in den Papierkorb geworfen. Ein treffsicherer Wurf. Und ab dafür.

Nicht ein Wort hatte HH bisher über Eggerts größten Erfolg verlauten lassen. Vielleicht ist das der Grund, mich heute Morgen einzubestellen. Eine Belobigung wäre mal ein guter Start in die neue Woche, dachte er.

Auch wenn HH in Urlaub war, seit Jahren fuhr er nach Südtirol ins Hotel Kiendl oberhalb von Schenna, ließ er sich von seiner Sekretärin auf dem Laufenden halten. Er hatte gewiss noch am gleichen Tag erfahren, dass Eggert und sein Team vor zehn Tagen die einbetonierte Frau ausgebuddelt hatten. Der Ehemann, ein durchaus renommierter Bauunternehmer, gestand die Tat umgehend. Ohne jede Rührung. »Nun haben Sie mich doch«, war seine erste Reaktion gewesen, als Eggert ihn mit dem Leichenfund konfrontiert hatte.

Er machte sich auf den Weg. Eine Etage höher. HH wartete nicht gerne. Warum sich nicht ein paar lobende Worte

abholen? Obwohl sie sicherlich dürftig ausfallen würden. HH war kein Meister in lobenden Worten. Nicht seine Sache, eher schon ein Meister der kontrollierten Wachsamkeit.

Wochenlang hatten sie alle Spuren der vermissten Frau überprüft. Welche Beziehungen hatte sie zu wem? Zu Kindern, Verwandten, Freunden? Wer schickte diese Postkarten aus dem Ausland? Eggert hatte nie daran geglaubt, dass die Ansichtskarten mit den sonnigen Motiven von der Vermissten stammten. »Sie hat das Haus nach einem Streit verlassen«, hatte der Ehemann gesagt. Immer wieder die gleichen Sätze: »Und von da an war sie weg!« Ende der Aussage.

Eggert ging über den Flur, der wie jeden Montag nach Bohnerwachs roch. Hochpoliertes Linoleum in den Farben schmutziggrün undrostbraun, mit grauer Einfassung. An den mit grüner Lackfarbe bis zur halben Höhe gestrichenen Wänden gab es gelegentlich Kratzer. Keine Bilder an den gekalkten Wänden darüber. Neben den jugendstilverzierten Holzrahmen der Türen die in Aluminium eingefassten Schilder der Dienststellen. Streng geordnet.

Wo arbeitete der Bauunternehmer, der seine Frau so gar nicht zu vermissen schien? Eine seiner Baustellen war eine Schulerweiterung in der Neustadt. Ein Fundament sollte gegossen werden. Wann genau war er dort? Tag? Uhrzeit? Eggert hatte einen minutiösen Plan ausgearbeitet, einen Terminkalender voller Ungereimtheiten. Der Streit soll an einem Sonntag stattgefunden haben. Was hatte der Bauunternehmer am Sonntag dort zu schaffen? Eggert veranlasste erste Probebohrungen. Mit einem ausgetüftelten Raster wurde der Betonboden angebohrt. Dann: Der Leichenhund spielte verrückt. Die Stelle wurde eingegrenzt. Der Rest war Routine. »Der Streit hat auf der Baustelle stattgefunden. Es war ein Unfall«, sagte der Ehemann bei der letzten Vernehmung, »aber das hätte mir ja keiner geglaubt.« Mehrere Monate beharrlicher Recherche. Präzises

Vorgehen. Alle Möglichkeiten durchspielen, um dann einen entscheidenden Durchbruch zu erzielen.

Eggert klopfte an die Tür. Ohne eine Antwort abzuwarten, öffnete er sie behutsam.

Die Sekretärin lächelte ihn an. »Schön, dass du gleich raufgekommen bist, Hinni. Musst dich aber noch ein paar Minuten gedulden.« Sie trug einen grauen Faltenrock und eine gestärkte, weiße Bluse. Die Haare hochgesteckt. Ihr prüfender Blick war amtsbekannt, diesmal folgte ein anerkennendes Nicken.

Hinrich Eggert gab ihr die Hand. Stimmung scheint ja gut zu sein, dachte der dreißigjährige Kriminalhauptmeister. Er sah auf die Wallanlagen. Ein Grüngürtel, der sich durch die Innenstadt zog, mit einem stehenden Gewässer in der Mitte, das von beiden Seiten von altem Baumbestand umgeben war.

»Hast du eine Ahnung, was er will?«, fragte Eggert, ohne sich umzudrehen.

»Große Sache«, antwortete die Sekretärin, »aber das soll er euch selber sagen.«

Wieso uns? Eggert ließ sich nichts anmerken. Er war zwar nicht allein für die Aufklärung der Vermisstensache Berta Schierholz verantwortlich gewesen, aber alle waren sich darin einig, dass seine Beharrlichkeit zum Erfolg geführt hatte. Er musste die Staatsanwaltschaft eingehend bekennen, damit sie der Aufbohrung des Betonfundamentes zustimmte.

Der Wind zauste die Bäume. Die frischen Blätter widerstanden aber dem heftigen Sturm. Auf dem Ostertorsteinweg hatte der Verkehr um diese Zeit schon wieder nachgelassen. In der Hansestadt saß man längst in den Kontoren und Ämtern. Bei der Arbeit.

»Was machst du hier, Hinrich?«, fragte Walter Lange. Eggert drehte sich um. Der drei Jahre jüngere Kollege, mit dem er bisher noch nie im ersten Kommissariat zusammengearbeitet hatte, betrat das Büro. Er hatte sich

übers Wochenende die Haare kurz schneiden lassen. Ein Igelkopf, wie er gerade in Mode gekommen war. Pechschwarz.

Eggert wies auf die verschlossene Tür, sagte aber nichts.

»Dann sind wir ja schon zu zweit«, rief Lange aus. Seinem Namen zum Spott kämpfte er um jeden Zentimeter in seinem Pass. Er maß nicht mehr als einsdreundsechzig.

Er umarmte die Sekretärin, die sich ein wenig erstaunt gab. »Kommen denn noch mehr?«, fragte Lange.

»Nein, wir sind komplett«, antwortete sie, »ich kann euch jetzt bei ihm anmelden.«

Sie drückte auf die Gegensprechanlage und sagte, dass die beiden Kollegen eingetroffen seien.

Fast im gleichen Augenblick wurde die gepolsterte Tür geöffnet und Henning Hackmack erschien. Ein Hüne von fast zwei Metern, weißblondes Haar mit einem akkurat geschnittenen Schnauzbart. Alter bremischer Adel, wenn es so was überhaupt gab. Sein Anzug in hanseatischem Blau gehalten, die gestreifte Krawatte in den Farben des Fußballvereins. Grün-weiß. Er trug wie immer schwarze Lackschuhe. Größe 52.

»Rein mit euch!«, kommandierte er. Eggert gab er einen Klaps auf die Schulter.

Die beiden Kriminalhauptmeister betraten das Büro.

Neben dem Schreibtisch glänzte die Gummipalme, als hätte sie heute Geburtstag. Die geilen, roten Spitzen, aus denen die neuen Blätter entstanden, in alle Richtungen gereckt.

»Setzt euch!« Hinrich Eggert hätte es vorgezogen zu stehen, damit der Größenunterschied nicht noch deutlicher wurde, aber er nahm auf einem der beiden Holzstühle Platz. Walter Lange machte es ihm nach.

Hackmack stand hinter seinem Schreibtisch und rieb die Handflächen gegeneinander.

»Um es kurz zu machen: Ihr fliegt morgen an die Elfenbeinküste. Auf einem Schiff ist jemand abgängig und